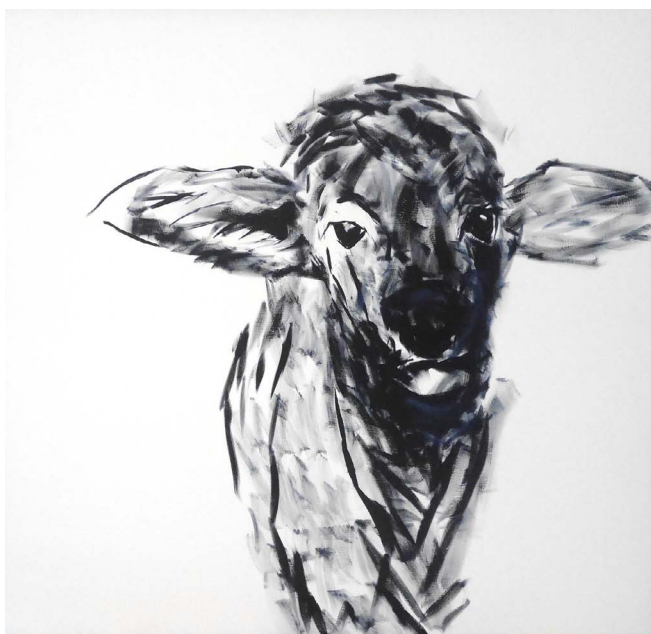


SPECIAL FOCUS HERBERT BRANDL



Ohne Titel, 2017, Öl auf Leinwand, 190 x 200 cm



Ohne Titel, 2018, Öl auf Leinwand, 240 x 240 cm

NEW WORKS

Mit seiner Malerei besetzt Herbert Brandl als Protagonist der „Neuen Malerei“ bereits seit den 1980er Jahren eine herausragende Position im internationalen Kunstdiskurs. In den 1990er Jahren findet eine Reduktion der malerischen Mittel statt, gleichzeitig werden Aspekte der Unvorhersehbarkeit und inneren Komplexität wichtiger: Diese Eigenschaften teilte Brandl damals vor allem mit zwei anderen Malern: Albert Oehlen und Christopher Wool. 1992 nahm Brandl an der Documenta IX in Kassel teil und vertrat Österreich an der Biennale Venedig im Jahr 2007. Brandls Arbeiten fanden aufgrund ihrer Popularität schon früh Aufnahme in Museen und sind heute in zahlreichen Privatsammlungen weltweit vertreten.

Die vorliegende Präsentation der Galerie nächst St. Stephan, die mit dem Künstler bereits seit mehr als zwei Jahrzehnten zusammenarbeitet, stellt nun eine konzentrierte Auswahl großformatiger Werke aus dem jüngsten Schaffen Herbert Brandls vor.

Gerade Naturmotive wie die großformatigen Bergbilder, welche seit 2001 entstehen, die Serie der Tierdarstellungen sowie des steirischen Flusses *Schwarze Sulm* werden vom Künstler im Rahmen umfangreicher Werkserien immer wieder aufgegriffen und formal weiterentwickelt. Im starken Kontrast zum pastosen Frühwerk des Malers ist der Farbauftrag in den neuen Arbeiten oft farblich reduziert, offen und skizzenhaft. Der breite Pinsel wird mit hoher Präzision geführt und lässt gleichzeitig die Struktur der Bildfläche hervortreten. Die Konturhaftigkeit der Figuren wie auch die offene Kompositionsweise zeigen einen beschleunigten Entstehungsprozess, der Herbert Brandls Werk seit den 2000er Jahren kennzeichnet: Großformatige Bilder werden mitunter in einem einzigen Malvorgang geschaffen.

Demgegenüber erzeugen die abstrakten Arbeiten des Künstlers mit ihren diffundierenden Farbflächen atmosphärische Tiefenräume, die freie Assoziationen im Betrachter auslösen. Dieser Entzug eindeutiger Referenzialität führt damit konsequent weiter, was bereits in seinen figurativen Werken angelegt erscheint. Obwohl der gestische Farbauftrag des Künstlers hier wie dort körperliche Nähe suggeriert, bleibt deshalb auch den neuesten Arbeiten stets eine gewisse Unnahbarkeit eingeschrieben.



Ohne Titel, 2018, Öl auf Leinwand, 218 x 170 cm

HERBERT BRANDL wurde 1959 in Graz geboren und studierte in den späten 1970er Jahren bei Peter Weibel an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Seit 2004 unterrichtet er als Professor an der Kunstakademie Düsseldorf. Er nahm 1989 an der São Paulo Biennale und 1992 an der Documenta IX in Kassel teil. 2007 vertrat er Österreich an der Biennale in Venedig. Der Künstler lebt und arbeitet in Wien.

Ausgewählte Einzelausstellungen:

Museum Franz Gertsch, Burgdorf (2017); Galerie nächst St. Stephan, Vienna (2016); Bank Austria Kunstforum, Vienna (2012); Österreichisches Kulturforum, Prague (2011); Albertina, Wien (2010); Deichtorhallen, Hamburg (2009); Kunsthalle Basel, Basel (1999); Wiener Secession, Wien (1998); Kunsthalle Bern, Bern (1991); Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz (1984); Galerie Peter Pakesch, Wien (1982); Forum Stadtpark, Graz (1981 mit Gerwald Rockenschau).

Ausgewählte Gruppenausstellungen:

Abstract Painting Now! Kunsthalle Krems, Krems (2017); *Malerei: Prozess und Expansion*, MUMOK, Wien (2010); *Anos 80: Uma Topologia*, Museu Serralves, Porto (2007); *Pintura*, ZKM, Karlsruhe (2004); *Painting on the Move*, Museum für Gegenwartskunst, Basel (2002); *100 Jahre Secession*, Wiener Secession, Wien (1998); *Der zerbrochene Spiegel*, Messepalast und Kunsthalle Wien, Wien (1993); *Hacken im Eis*, Kunsthalle Bern, Bern (1986).

Ausgewählte Museumssammlungen:

Albertina, Wien, Centre Pompidou, Paris, Kunsthaus Zürich, Kunstmuseum Bonn, Musée d'art moderne de la ville de Paris, Paris, Museu Serralves, Porto, Museum Moderner Kunst, Wien, Reina Sofia, Madrid, Städtische Galerie im Lenbachhaus, München, The Renaissance Society, Chicago und das Universalmuseum Joanneum, Graz, Austria und viele Privatsammlungen.